

Bedingungslos versunken in ihr Spiel auf dem Piano

KONZERT Die junge Georgierin Tamar Beraia überzeugt im Erholungs-
haus und zeigt einen emotionalen Auftritt

VON FRANK WEIFFEN

Wie gut sie ist, das ahnt man schon, sobald Tamar Beraia in den ersten Beitrag des Abends im Erholungs-
haus, Ludwig van Beethovens „Eroica-Variationen“, einsteigt: Die junge Georgierin (Jahrgang 1987) sitzt tief geduckt vor dem Flügel. Sie ist bedingungslos versunken in ihr Spiel. Die in diesem Geschäft gar nicht einmal so unübliche Effekthascherei erkennt man bei ihr nicht. Beraia ist echt.

Und die Variationen mit dem steten Wechsel zwischen Tempo und Zurückhaltung sind wie gemacht für diese Künstlerin: Traumhaft sicher und tadellos gleitet sie durch das Werk. Dass die Bayer-Kultur

ausgerechnet diese Frau zur neuen Künstlerin ins hauseigene Förderprogramm „stART“ geholt hat, verwundert denn auch nicht, was passieren wird, ist abzusehen: Beraia wird von der Kooperation in Sachen Tonträgerproduktion und Öffentlichkeitsarbeit profitieren. Vor allem aber werden sich die Kulturmacher des Konzerns am Ende der dreijährigen Zusammenarbeit genussvoll die Ehre des „Haben wir zuerst entdeckt“ ans Revers klemmen können.

Beraia ist eine Pianistin, die sichtbar von ihrer Emotionalität lebt. Sie ist eine, die aus sich herausgeht und expressiv wie exzessiv agiert. Wird es schnell, dann hetzt sie wie entfesselt durch die

Kompositionen – ohne jedoch dabei den Faden zu verlieren. Geht es um Melancholie und Dezentheit in der Musik, dann ist sie nah dran, ihr Instrument zu umarmen und zu streicheln – so als suche sie etwas zum Festhalten und Trösten. Diese Gegensätze spiegeln sich auch im Programm ihres ersten Auftritts vor Leverkusener Publikum wieder: Debussy ist Zärtlichkeit und die hundertprozentige Konzentration auf die schmerzvoll-tragische Schönheit der Melodie. Ravel und noch viel mehr Luciano Berio sind Rasanz, expressionistische Wucht und tonaler Sturm. Beraia jagt die Noten. Und am Ende erlegt sie sie. Ihre Zuhörer hat sie ja ohnehin schon in der Tasche.



Die junge georgische Pianistin Tamar Beraia begeisterte mit Ludwig van Beethovens „Eroica-Variationen“. Foto: Marco Borggreve